

fluren Neufagens, Amerika, bugierte er höchst persönlich auf seiner Reise nach Washington glatt hinaus. Im Triumph lehrte er nach Paris zurück; die Welterschaft über die freisprechende Welt sehen erreicht zu sein. Auch äußerlich war Laval der Träger dieser Politik geworden; denn selbst Grand hatte er beiseitegeschoben, aber trotzdem passte die Mehrheitsmeinung der Kammer sorgfältig auf ihren Ministerpräsidenten auf, der nun bloß noch die genen übernommene Rolle des unverfrorenen Neufagens spielte. Das lag ihm. Sieh über die wachsende Weltwirtschaftskrise den Kopf zu zerbrechen lag ihm so wenig wie seiner Kammermehrheit. Und wenn er sich, wie bei dem Vernehmverhöf in seinem Kabinett vor gerade einem Monat, einmal in der Deputiertenkammer zu „antworten“ hatte, dann wuchs die Schärfe des Tones, den er gegen Deutschland anstimmte. Die Konferenz von Lausanne verhindert zu haben, ist sein letztes außenpolitisches „Verdienst“ für Frankreich. Denn der französische Delegationsführer auf der Abrüstungskonferenz war Laval; Laval hat sich in Genf nicht gezeigt.

Frankreich auf der Höhe seiner politischen, militärischen, finanziellen Macht. — Das ist das Charakteristische für die Ministerpräsidentenschaft Laval. Doch schon zeigen sich die natürlichen Folgen, die nicht minder charakteristisch sind: Frankreich gegen alle Grovmächte. Siderlich kann sich der französische Staat von heute diese einseitige „splendid isolation“ der Engländer, diese „glänzende Vereinamung“ leisten. Aber so ganz wohl zumeist ist der französische Regierung dabei doch nicht. So ganz allein, nur das Wohlsein unbeschwerter Städte zu haben, empfindet man als zuwenig. Denn der Versuch mißlang auch wieder, Amerika und England zu offiziellen Verbänden zwecks Garantie der „französischen Siderheit“ zu gewinnen. Deswegen wird man jetzt die Abrüstungskonferenz allmählich in das Nichts der Erfolglosigkeit leiten. Schon die Vostellung Englands vom Selbststand des Flandes war ein unangenehmer politischer Schlag für Frankreich. Jetzt kommt ebenfalls auf finanziell-wirtschaftlichem Gebiet Amerika sich dem französischen Druck zu entziehen. Das grammophonartige Neufagen kann nicht die einzig mögliche Methode der Politik bleiben, wenn ringsum der Willen, auf dem die Weltwirtschaft und Hunderte von Millionen Menschen stehen, immer härter vom Erdboden der Krise gerüttelt wird. Wie dabei Laval über seine Kammermehrheit sich in die Verantwortung stellen, ist uns und der Welt gleichgültig.

Lavals Regierung bedeutet für Deutschland die Zeit, die uns in die tiefste Not und nicht mehr zu ertragendes Elend hineinführt. Laval war es, der auch dafür uns gegenüber vor der Geschichte die Verantwortung zu tragen hat. Und damit ist vom deutschen Standpunkt aus wohl genügend gesagt, welches Urteil wir über Laval zu fällen haben.

Eine Kundgebung Hitlers.

Adolf Hitler hat an die Mitglieder seiner Partei einen Aufruf veröffentlicht, in dem es heißt:

Als letzter Versuch, das Weimarer System zu retten, haben sich die Parteien der schwarz-roten Koalition entschlossen, den Generalfeldmarschall von Hindenburg zum Neuwahl des Reichspräsidenten vorzuschlagen. Damit soll die Politik, die ihre letzten Begründungen im Young-Plan und in den Notverordnungen gefunden hatte, weiter fortgesetzt werden. Das nationale Deutschland wird darauf die einzig mögliche Antwort erteilen: Die nationalsozialistische Bewegung muß diese Kandidatur ablehnen. Wir bebauern, daß Hindenburg sich bewegen ließ, seinen Namen in diesem Kampfe verwenden zu lassen.

Die Sicherstellung der deutschen Ernte.

Adolf Hitler erlöst einen Aufruf an alle Deutschen, die Sicherstellung der deutschen Ernte 1932 als eine ihrer vornehmsten Aufgaben zu betrachten. Wer jetzt die Durchführung der sachgemäßen Frühjahrssaat zu leisten ungeschädigt begehrt, der hat auf den deutschen Volk. Eine kommende nationalsozialistische Regierung werde alle Maßnahmen ganz besonders sichten, die von Landwirten und anderen Stellen jetzt getroffen würden, um die Frühjahrssaat in uneingeschränkter Form durchzuführen. Eine nationalsozialistische Regierung werde außerdem eine Prüfung aller Zwangsbeschränkungen und landwirtschaftlicher Grundstücke durchführen, die nach dem Tage der Vulkankatastrophe vom 13. Juli 1931 vorgenommen worden seien.

Schlägerei im Badischen Landtag.

Im Badischen Landtag bekam der Zentrumsgewählte Silber das Wort zu einer persönlichen Erklärung, weil er in der Dienstagung den Führer der Nationalsozialisten, Hitler, einen überreichen Defektor genannt hatte. Silber sagte, die ihm wegen dieser Bemerkung von den nationalsozialistischen Abgeordneten Kraft zugerufenen Worte „Schwein, Schwein“ könne er nicht ernst nehmen, da für den Abgeordneten Kraft der Paragraph 51 in Frage komme. Es entstand eine unangenehme Lärmbildung und der Präsident rigte diese Bemerkung. Die Nationalsozialisten riefen zum Zentrum hinüber: „Warum schütten Sie denn diesen Menschen nicht ab?“ Als der nationalsozialistische Abgeordnete Nöbber dem Abgeordneten Silber antworten wollte, entstand ein derartiger Lärm im Saal, daß der Präsident die Sitzung abbrechen ließ. Darauf ging der Abgeordnete Kraft zu Silber und gab ihm eine Ohrfeige. Silber fürzte sich auf Kraft und warf ihn zu Boden. Im Augenblick war eine allgemeine Schlägerei im Gange. Nur der Besonnenheit einiger Abgeordneter gelang es, die Streitenden zu trennen.

Stürmische Aufritte im Hessischen Landtag

Im Hessischen Landtag kam es zu förmlichen Aufritten. Der nationalsozialistische Abgeordnete Venz teilte mit, daß am Dienstag 30 Nationalsozialisten in Presenheim bei Mainz von mehreren hundert Kommunisten überfallen und bedröhen worden seien und erklärte

ja zu, dessen treibe unter der noch im Amt befindlichen Regierung in den Bürgerkrieg. Angesichts des Verlangens der verantwortlichen Organe des Staates habe die NSDAP das schließliche Eingreifen der Reichswehr in Hessen für geboten. Bis zur Sicherstellung des öffentlichen Friedens werde er die Anhänger seiner Bewegung auf in jeder Weise von den der NSDAP dienenden gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze des Lebens Gebrauch zu machen. Die Erklärung löste Beifall bei den Nationalsozialisten und Lärm im übrigen Hause aus. Als dann der parteilose frühere kommunistische Abgeordnete Galm äußerte, man müsse sich bald schämen, hessischer Abgeordneter zu sein, erhob sich ugeheuerer Lärm auf dem Rednerpult des Hauses. Eine Anzahl Nationalsozialisten drang gegen die Rednertribüne vor. Die sozialdemokratischen und kommunistischen Abgeordneten stellten sich geschlossen vor Galm. Hiesig erschien die Polizei im Hause, was bei den Nationalsozialisten erneut große Erregung hervorrief. Als schließlich die Polizei, ohne irgendwo eingegriffen zu haben, zurückgezogen wurde, verließen die Nationalsozialisten unter Protest den Saal.

Die preussischen Sparverordnungen.

(24. Sitzung.) u. Berlin, 16. Februar.
Der Preussische Landtag beschäftigte sich mit den Notverordnungen der preussischen Staatsregierung. Die Abgeordneten der Opposition lehnten die Sparverordnungen teils aus politischen, teils aus rechtlichen Bedenken ab.

Wem Abchnitt
Pädagogische Akademien und sonstige Schulangelegenheiten wendet sich Abg. Elm (Zp.) gegen die Verabreichung des Pensionierungsalters der Volksschullehrer.

Abg. Schwarzwald (Zp. Wp.) erklärt, daß die funktionelle Anparität beim Abbau der pädagogischen Akademie auch durch die Ausnahmeverordnungen nicht beseitigt worden sei. Beim Abbau der Lehrkräfte von den pädagogischen Akademien daneben vorgeschriebene Persönlichkeiten ab, die remis vom Zentrum kommen.

Abg. Simon-Neufals (Zp.) betont, daß einer der Hauptzwecke der Sparverordnungen der gewesen sei, die notwendigen Mittel für die armen Volksschichten, die Erwerbslosen usw. zu erlangen.

Abg. Frhr. von Wangenheim (Zp.-Saam.) verlangt die Weibehaltung der Pädagogischen Akademien in Hannover. Es geht nicht an, daß man ganz Wiederholungen von jeder Lehrerbildungsanstalt einrichte.

Abg. Dr. Bohner (Staatsp.) tritt für die Idee der Pädagogischen Akademie ein, die sich nicht zuletzt auf die Landesversorgung segensreich auswirken werde, obwohl diese bisher mit der neuen Lehrerbildung sich nicht befremden konnte.

Abg. Dr. Wöls (D. Wp.) beschäftigte sich mit dem Abbau an den höheren Schulen. Die Statistik der Regierung über den Abbau an Studienanfängerinnen bringt

die kurzfristige Lage nicht ganz klar zum Ausdruck. Abgebaut seien in Wirtschaft 1830 Stellen. Das Kultusministerium habe sich dem Finanzministerium gegenüber nicht durchgesetzt vermocht.

Abg. Dr. Ausländer (Zp.) erklärt, daß die heutige Besetzung der Sozialdemokraten alle zukünftigen und sozialen Erwerbslosen.

Darauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch mittags 12 Uhr vertagt.

Endiampf um die preuss. Notverordnung.

(25. Sitzung.) u. Berlin, 17. Februar.
Der Preussische Landtag setzte die Ausprache über die zu den Notverordnungen gestellten Anträge der Parteien beim Abschluß.

Pädagogische Akademien und sonstige Schulangelegenheiten fort. Abg. Dr. Bohner (Staatsp.) wendet sich gegen die Aufschüpfung, daß die Frage des Lehrernachschubes und damit die der Pädagogischen Akademien nicht prinzipiell sei, da noch zahlreiche unbeschäftigte Junglehrer vorhanden seien.

Abg. Krelle (Dp.-Saam.) erklärt, daß der Saal die Eltern nicht bestraft habe, es sei auch imstande, daß das hohe Schulgeld zu bezahlen.

Ein Regierungsvertreter hält den Vorwurf für unzutreffend, daß parteipolitische Erwägungen beim Abbau der Lehrkräfte an den Pädagogischen Akademien maßgebend seien.

Abg. Dr. Kausler (Zp.) bezeichnet es als unverständlich, daß die Deutschen nicht die Aufrechterhaltung weiterer evangelischer Akademien verlangen, während sie die Pädagogischen Akademien als solche rundweg abgelehnt hätten.

Abg. Koch (Zp.) tritt für die Erhaltung des staatlichen Schullehrer in Berlin ein.

Abg. Frhr. v. Wangenheim (Zp.-Saam.) nimmt gegen die beabsichtigte Schließung des Staatstheaters in Kassel Stellung.

Abg. Stempel (D. Wp.) unterstützt die Forderung auf Weiterführung der Zuschüsse für die Theater in Kassel und Wiesbaden.

Abg. Simon-Neufals (Zp.) unterstreicht die Ansicht des Zentrumsvorredners, daß die Idee der neuen Lehrerbildung erhalten werden müsse. Die Simultanatademie in Frankfurt am Main müsse erhalten bleiben.

Es folgt die Ausprache über den Abschluß der Verwaltungsreform.

Abg. Verbes (Sandoll) fragt, ob die Gerichte über einen restlichen Abbau der Gesetze richtig seien. Der Redner wendet sich dann den Reformplänen der Verwaltung zu, die in der vorgezeichneten Form sich

schädlich für die Landwirtschaft auswirken würden. Die Zusammenlegung von Kreisen dürfe nicht dattatorisch erfolgen. Überhaupt sollte man diese Dinge dem neuen Landtag überlassen.

Abg. Stempel (D. Wp.) hält in den Anfründigungen einer Verwaltungsreform keine Deflamationen.

Abg. Nibel-Rudba (Zp.) bittet das Justizministerium, die Frage der Zusammenlegung von Amtsgerichten noch einmal zu prüfen.

Abg. Frhr. v. Wangenheim (Zp.-Saam.) betreibt, daß durch die Zusammenlegung von Kreisen, namentlich in Hannover, wesentliche Ertragsverluste erzielt werden könnten.

Abg. Hans-Bleug (Wirtschaftsp.) betont, daß unter der Zusammenlegung von Kreisen besonders die Grenzbevölkerung des Hens zu leiden haben werde.

Abg. Barfels (Staatsp.) fordert, daß man bei der Zusammenlegung von Kreisen, Amtsgerichtsbezirken usw. weitgehend auf die Interessen der Bevölkerung Rücksicht nehmen müsse. Beim Abschluß.

Offentliche Fürsorgeleistungen nimmt Abg. Stolt (Zp.) entschieden gegen eine weitere Kürzung der Unterhaltungsätze Stellung. Zum Abschluß betont Abg. Frau Hanna (Zp.), daß die neuen Sparmaßnahmen ebenfalls zu einer Einschränkung des Arbeiterlohnes führen dürften.

Abg. Weigel (Zp.), Abg. Stiffan (D. Wp.), Abg. Frhr. v. Wangenheim (Zp.-Saam.), Abg. Keller (Zp. Frakt.), Abg. Gellermann (Wirtschaftsp.) treten für die Erhaltung der Kulturbauminster ein.

Abg. Frhrer von Wangenheim (Zp.-Saam.) verlangt, daß man endlich positive Maßnahmen für den Oberparatetroffen werden. Zum Kapitel

Kulturbauminster
erklärt Abg. Weigel (Zp.) den Ausschußbericht und ermahnt im Ausschuß sei demgelegt worden, daß die Verrückung der Kulturbauminster keine Gebührende bringe werde.

In der Ausprache erklärt Abg. Diet (Zp.), daß von einem Bericht der Sachlichen und der Substanzangaben der Kulturbauminster nach Weimung des Zentrums nicht die Rede sein könne.

Nachdem noch Abg. Kasper (Zp.) für die Aufhebung der Notverordnung aus politischen Gründen eingetreten ist, vertagt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag.

Wieder Börse.

Aber ohne amtliche Börsenkurse.
Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat den Börsenvorständen mitgeteilt, daß er mit der Abhaltung von Beratungen der Wertpapierbörsen nimmer einverstanden sei. Dabei soll jedoch zunächst von amtlichen Kursfeststellungen abgesehen werden.

Das englische Pfund und die Zollmaßnahmen.

Der Robert Sorne ließ in seiner Rede im Englischen Unterhaus durchsagen, daß durch den neuen Zoll und die Maßnahmen zum Ausgleich des Haushalts keine Verschärfungen für das englische Pfund mehr befänden, obwohl er seinen zu großen Wert auf die Notwendigkeit lege, den Sterling in einem hohen Niveau zu stabilisieren. Es würde ihm im Gegenteil keine Sorge bereiten, wenn das Pfund fallen würde. Mäglidweise sei die Zeit gekommen, wo der Paritätssatz ohne Gefahr herabgesetzt und die einschränkenden Bestimmungen für den Devisenhandel aufgehoben werden könnten.

Gegen Radikalismus.

Eine Verlautbarung der Christlichen Gewerkschaften.
Der Vorstand des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands erläßt eine Verlautbarung an die christliche Arbeiterchaft, in der es u. a. heißt:

„Acht ist der Boden des Radikalismus. Zwischen zwei Radikalismen, zwischen Kommunismus und Nationalsozialismus, schwindet das deutsche Volksschicksal. Der Kommunismus vertritt das Paradies menschlicher Gleichheit. Die christliche Arbeiterchaft hat diesen utopischen Wahn seit Anbeginn bekämpft. Aber auch den Nationalsozialismus lehnt die christliche Arbeiterchaft ab.“

Die christliche Arbeiterchaft braucht für ihren nationalen Lebenswillen den Nationalsozialismus nicht als Helfer. Ihr nationales Bekenntnis zu einem gerechten freien deutschen Volkstum weicht aus ihrer christlichen Weltanschauung. Die christliche Arbeiterchaft hat die marxistische Auffassung unerschütterlich bekämpft, daß alle Kultur nichts als Ausstrahlung der Wirtschaft ist. Genau so lehnt sie die nationalsozialistischen Theorien ab, die verkünden, daß wahre Kultur abhängig sei vom Wut der nordischen Rasse. Die christliche Arbeiterchaft weicht den Volkswillen zur Abwehr jeder Diktatur. Ihr Kampf gilt der Sicherung einer zukünftigen sozialen Volks- und Wirtschaftsverordnung, die aus der freien Entfaltung und sinnvollen Zusammenarbeit der Berufe und Stände erwächst.

Vor neuen Kämpfen.

Nachmächtig appellieren an Japan.
Die Vorberatungen zu einer großen Offensive und die Befestigung der Stellungen gehen auf beiden Seiten weiter. Die Japaner haben bei Eschajap und auf dem freien Gelände außerhalb der Stadt ein ganzes System von Schützengräben angelegt, in die bereits eine große Anzahl von Truppen gelegt worden ist. Auch die Chinesen treffen fieberhaft Verteidigungsvorbereitungen und haben eine große Reihe von Maschinengewehrnestern ausgebaut. Der Wutell der zwölf Internierten, der dem japanischen Vorkommandeur in Genji zur Weiterleitung an seine Regierung übermittelt wurde, ist in allgemeinen vorläufigen Ausdrücken gehalten. In der Note wird weder der Wunsch auf Einstellung der Feindseligkeiten geäußert noch wird ein praktischer Vorschlag gemacht.

In den Beratungen der zwölf Mächte soll der Vertreter der englischen Regierung, der Marquis von Londonderry, sehr energisch an den japanischen Vorkommandeure die Aufforderung gerichtet haben, jedes weitere militärische Vorgehen in Schanghai einzustellen und möglichst bald eine Zurückziehung der Truppen aus Schanghai vorzunehmen. Insbesondere wäre jede Landung japanischer Truppen in dem internationalen Konzeptionsgebiet in Schanghai völlig unzulässig. Schanghai sei im wesentlichen eine internationale Stadt und daher könne die Besetzung Schanghais durch japanische Truppen von den Großmächten nicht gebuldet werden.

Chinesischer Volkskrieg gegen Japan.

Wie aus Nanking gemeldet wird, erklärte der chinesische Ministerpräsident Wan in wei, daß Japan China nicht besetzen könne, auch wenn die chinesische Armee von den Japanern geschlagen werden sollte. China werde in jedem Falle passiven Widerstand leisten und einen Kleinkrieg führen, den gegenwärtigen Zustand in die Länge ziehen, da die Regierung wisse, daß Japan nicht jahrelang eine Armee in China unterhalten könne.

Japanisches Ultimatum.

Neu japanische Truppen für Schanghai.
Der japanische Kriegsminister erklärte, daß der japanische Armeekommandeur in Schanghai beantragt worden sei, die Chinesen in einem Ultimatum zum Rückzug innerhalb von 24 Stunden auf eine Entfernung von 20 Kilometern von Schanghai aufzufordern. Die japanischen Truppen würden in der Zwischenzeit die Stadt umzingeln und die Chinesen nötigenfalls zum Rückzug zwingen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Bethau Band V Blatt Nr. 120 A eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke

am **11. April 1932, 11 Uhr**,

an der Gerichtsstelle in Prettin, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

St. Nr. 1, Gemarkung Bethau, Kartenblatt 2, Parzelle 464/124, Grundflächenertragswert 184, Gebäudeflächenertragswert 65, Flächgut Nr. 33 mit Hof und Baumgarten, 12 a 80 qm, Gebäudeflächenertragswert 312 Mark, Lfd. Nr. 2, Gemarkung Bethau, Kartenblatt 2, Parzelle 89, Wiese Man 66, 1 a 50 qm, Grundflächenertragswert 0,12 Tlr., Lfd. Nr. 3, Gemarkung Bethau, Kartenbl. 2, Parzelle 473/122, Garten im Dorfe von Nr. 6, 28 a 43 qm, Grundflächenertragswert 2,23 Tlr.

Der Versteigerungsvermerk ist am 14. Januar 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Gutswirt Rudolf Frenka und Ehefrau Marika Frenka geb. Feister in Bethau, gleichantellig, eingetragen.

Prettin, den 13. Februar 1932.

Das Amtsgericht.

Palast-Theater.

Freitag—Sonntag, Beginn: 8 1/2 Uhr.

Die Geschichte einer halb zerbrochenen Ehe:

„Das Schicksal der Renate Langen!“

Ein erster Konflikt von zwei Menschen, die ein leichtfertiger Irrtum schon fast getrennt hat. Zwei runde, natürliche Kinderköpfe sind härter als ein drohendes Schicksal. Ein Film, der packt, erfüllt mit: Mady Christians, Alfred Abel, Franz Lederer u. der bildhäßliche kleine Koss Druder.

Ein Film, der einmal ganz anders ist als die leichten Schwankgeschichten.

Der neue drollige **Wicky-Maus-Film**

„Das Herz Europas“

Die Fußball-Abteilung „Vorwärts“

veranstaltet am **Sonabend, den 20. Februar** im „Bürgergarten“ ihren diesjährigen

Maskenball

Wir laden jedermann hierzu herzlich ein. Maskenkarten sind im Vorverkauf im Bürgergarten zu haben. **Vollbesetzte Köstliche Kapelle!** Anfang 7 Uhr.

Apfelsinen

Murcia-Apfelsinen 23 Stück 1,00 M.
Blut-Doal-Apfelsinen 3 „ 20 Pf.
Jaffa-Apfelsinen 3 „ 25 „
Große Valencia-Apfelsinen „ 15 „
Extra große Apfelsinen 2 „ 25 „

J. G. Fritzsche.

Ein gemütlicher Abend war das gestern!

Prima die Darbietungen im Radio!

Auch Sie können sich über diese Stunden hinwegsetzen und sich einen gemütlichen Abend verschaffen durch Anschaffung eines guten Apparates!

Gute Netz-Apparate sehr preiswert
Anoden-Batterien und sämtliche Zubehörteile für Radio vorrätig im

Radiogeschäft Wilh. Waish.

Akkuladen — Akkufäure

KAFFEE HAG

der koffeinfreie Bohnenkaffee ist stets frisch zu haben bei:

J. Kählig's Nachf.

Inh.: Martha Müller, Mühlenstr.

Berufskleidung

wie sie sein soll:

fest — strapazierfähig — preiswert!

Hosen:

Zwirnstoff, Pilot, Reitcord, Manchester, Maurerhosen und Socken

Jacken:

blau und grau, la Körper, mit verstärkten Taschen, Berufskittel, Maurer-, Kellner-, Fleischer- und Windjacken, Motorrad-Anzüge und Hosen, Loden-Mäntel, Lederjacken.

Bitte besichtigen Sie meine Schaufenster

Carl Quehl

Rechnungsformulare

in allen Größen fertigt an
Herm. Steinbeiß, Buchbruderei!

Mietsverträge

wieder vorrätig bei
Herm. Steinbeiß.

Zur **Konfirmation**

Der Zeit entsprechend **Konfirmations- u. Prüfungskleider** elegant, modern und doch billig

Stoffe in Wolle und Seide, Samt, Popeline, Wollmusselin, Crep-Caid, Woll-Crep de chine, Veloutin-Seide, Crep-Maroquin, Crep-Marc, Bemberg-Seide, Wasch-Seide



Zur **Konfirmation**

Konfirmations-Anzüge in prima Qualitäten u. gutem Sitz

Oberhemden, Kragen, Diplomat, Herrensocken und Sockenhalter, Krawatten, Einsatz- und Krawatten-Hemden, Pullover

Für die Konfirmantin: Taghemden, Unterziehhemden, Hemdhosen, Unterröcke, Schläpper, Strümpfe, Cachenez, Taschentücher

Zur Anfertigung von Wäsche und Kleidern nach Mass ist eigenes Damen-Mass-Schneiderei-Atelier im Hause

Ernst Peschke, Annaburg, Ackerstr. 16

Das Haus der guten Qualitäten!

Reiche Auswahl in Dessert-Gebäck!

Russisch Brot 1/4 Pfd. 65 Pf.
Feinestes Buttergebäck 1/4 „ 50 „
(mit Schokoladenüberzug)
Pommes-Würbegebäck 1/4 „ 30 „
Fruchtwaffeln 1/4 „ 30 „
Schokoladen-Waffeln 1/4 „ 40 „
Lederlin-Waffeln 1/4 „ 28 „
Suppen-Mandelmatronen 1/4 „ 95 „
Albert-Kets Paket (15 Stück) 35 „
Mollereibutter-Kets „ „ Paket 45 „

J. G. Fritzsche

Platten, Violin- u. Mandolinensaiten neu eingetroffen!

O du mein Geliebter, Meinem Austausch und Geliebter, Wie ein hoher Adler, Das schwebst auf der Welt, Die weiße Taube, Im Starnberger See, Der alte Peter, Monte Carlo, Seltener mit, Wo die Alpenrosen blühen, Im grünen Wald dort wo, Blach der Heimat möcht, Kleine Hüte du auf, Bergeshöhle, Sindulid, Die Parade der Sinfoldaten, Das neue Vaterland, Golde Blum der Männer, Ein Freund ein guter Freund, Meine nicht lieb Mitterlein, Ich wenn ich doch 'nen, Brautigam füt, Beim Johntat, Neues als Hundsdarf

Wir haben noch nicht genug Mandolinensaiten, Unter schönem Oberland, Zwei trinken wir noch ein, Glaschen, Das Mädchen am Bodensee, Aufgehen der Schloßmaße, Auf der Nacht, Die Post im Walde, In einem Polenstädtchen, Santa Lucia, Im weichen Wohl am, Wohlklang, Spiel mit auf der Balalata, Denn habe ich mich, Der Trompeter von, Säckingen, Aus der Jugendzeit, An der Welter, Aber das Scheiden hat, erlunden, Der Sorogauer Marij, (Gefang).

Martha Stein.

Kaffeefiltrierpapier „Melitta“ (geschneitten, in Kartonpackung), empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Lichtspielhaus (Neue Welt)

Freitag, Sonnabend und Sonntag 8 1/2 Uhr:

Ufa bleibt Ufa! Ein neuer Beweis!

Massenantrag! **Volleits abgeseert!**
jo berichtet die ganzen Zeitungen über den fabelhaften

Hans Albers in dem neuen Spitzenfilm der Ufa:

„Bomben auf Monte Carlo!“

mit **Anna Sten, Heinz Rühmann, Otto Wallburg** u. a.
Regie: **Hans Schwarz**. Musik: **Werner R. Heymann**

Bombenbelegung, Bombentimmung, Bombenflug, das sind die drei Merkmale dieses herrlichen Großfilms.

Mit **Hans Albers**, dem tollen Kapitän, in Siebes- und ionischen Abenteuer, auf hoher See, an der Küste der Riviera, in den Spielfeldern von Monte Carlo und die ungewöhnliche Melodienfülle der Schläger — das verspricht buntes, aufregendes Geschehen, voller Humor und Entfaltungen, voller Nerven und Spannung. Ein in allem verblüffender Film und ein Film für jeden, der sich einmal bombenmäßig amüsieren will.

Hierzu das **tönende Vorprogramm.**

Kostenloser Nähmaschinen-Kursus

Sticken, Stopfen und Apparate arbeiten auf der



Naumann

Stick- und Stopkursus erhalten Sie gratis beim Einkauf einer Nähmaschine.

Erstes und ältestes Fachgeschäft am Plage, besteht seit 1900!

Herm. Meyer sen.

M-Brockmanns Gewürztee-Kalk

Sie sparen an Futter, steigern die Erträge, wenn Sie regelmäßig **Brockmanns Futterkalk** „Brockmanns“ verwenden! — Brockmanns Neuen Ratgeber erhalten Sie bei uns gratis!

J. Kählig's Nachf.
Inh.: Martha Müller, Mühlenstraße 40.

Beamt.-Ortsartell

Sonntag, den 21. Febr., nachmittags 3-4 Uhr im „Goldenen Ring“

Haupt-Versammlung.

1. Beamtenschaft und Wirtschaftskomitee, Regierungsrat Küttner-Verlag
2. Kreisverteilung (Wahlprüfung) Kollege Schiller
3. Rechnungslegung
4. Wahl
5. Beschließendes

Alle Mitglieder mit Damen sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Homöopathische Praxis

Karl Job, Heilkundiger
Jessen (Elster)
Mittenbergstr. 13/14

Sprechzeit:
Dienstags 9-12, 2-5 Uhr,
Freitags 9-12 Uhr.

Kommen auch nach außerhalb, Jungelassen zur Volkswohl-Krank-Unterstützungskasse.

3 Zimmer-Wohnung

mit Küche, Stall und Zubehör **billig** zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Stg.

Prima Gänsefedern

ungeriffen, verkauft **Hermann Große, Ploffa.**

Schweine

zum Hauschlachten hat zu verkaufen **KaJe, Purzien.**

Der Tiefstand der Produktionsfähigkeit.

Gabriele Ausfuhrüberschuß im Januar. Die Handelsbilanz zeigt im Januar einen tatsächlichen Ausfuhrüberschuß von 105 Millionen Mark.

Die für Januar festgesetzte Einfuhr besizt sich auf 440 Millionen Mark. Gegenüber dem Vormonat ist die tatsächliche Einfuhr um 65 Millionen Mark zurückgegangen.

Gesperre Bauparkassen.

Das Ausschichtamt greift durch.

In den Senatsfassungen des Reichsausschichtamtes für Privatversicherung sind folgende Entscheidungen getroffen worden:

- 1. Gemäß § 87 des Versicherungsaufsichtsgesetzes ist nachstehend aufgeführte Bauparkassen der Geschäftsbetrieb unterlagt worden: a) Bau- und Fortuna e. m. b. H. in Frankfurt a. M.; b) Allgemeine Bau- und Zweckparkasse e. m. b. H. in Dortmund; c) Friedrichsheim Bauparkassen-Gesellschaft in Köln; d) Allgemeine Bauparkasse Gesellschaft m. b. H. in Köln.

Antrag auf Eröffnung des Konkurses

gestellt wird: a) Mitteldeutsche Bau- und Hypothekensparkasse e. m. b. H. in Erfurt; b) Eigenheim- und Hypothekensparkasse in Hamburg; c) Siles' Allgemeine Bauparkassen- und Entschuldigungs-Gesellschaft in Danabrig; d) Germania Bauparkassen- und Hypothekensparkasse-Gesellschaft m. b. H. in Berlin; e) Allgemeine Bauparkassen- und Wirtschaftsgemeinschaft e. m. b. H. in Köln.

Die Entscheidungen sind noch nicht rechtskräftig. Die Entscheidungen zu 2. sowie in den zu 1a und b genannten Fällen der Einsetzung des Vermögensverwalters haben keine aufschiebende Wirkung.

Die höheren Schulen der mittleren und kleineren Städte.

Gefahr der Einschränkung und Schließung.

Dem Vernehmen nach soll im Hinblick auf die Finanzlage des Landes Preußen die Mchicht bestehen, die staatlichen Zuschüsse für die von den Städten unterhaltenen höheren Lehranstalten stark einzuschränken oder

gar zu streichen. Eine solche Maßnahme würde sich im wesentlichen auf die Schulen der kleineren und mittleren Städte auswirken, die gezwungen wären, ihre mit vieler Mühe aufgebauten höheren Lehranstalten zu schließen.

Erinnerungen an die Tragödie von Mayerling.

Der letzte Zeuge des Todes des Kronprinzen Rudolf gestorben. Auf seinem Gute in Klein-Wolferdorf bei Wien ist im 87. Lebensjahre der frühere Kammerdiener des unglücklichen Paares am Leben geblieben.

Die Tragödie von Mayerling, über die soviel Falsches verbreitet worden ist, die Wahrheit wieder zu bezeugen, daß er die näheren Umstände des Todes des Kronprinzen Rudolf niemals preisgeben werde, und sei das dieses Wort gehalten.

Halbmaß am Volkstrauertag!

Der Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges. Die seit Jahren schwebende Frage der Festsetzung eines Gedenktages für die Opfer des Weltkrieges soll nunmehr endgültig gelöst werden.

Mit Rücksicht hierauf hat die preussische Staatsregierung im Einvernehmen mit der Reichsregierung die Halbmaßbestimmung aller öffentlichen Gebäude am 21. Februar beschlossen.

Die Sorgen der deutschen Bauernschaft

In Magdeburg fand am Sonnabend die Hauptversammlung des Mitteldeutschen Bauernbundes, einer Teilorganisation der Deutschen Bauernschaft-Berlin statt.

Im Namen der Reichs- und Staatsbehörden der Provinz dankte der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Dr. Falk, für die Einladung.

Es sprach dann Franz Schönau, der Vorsitzende der oberdeutschen Landwirtschaftskammer, über das Thema „Der Lebenskampf des deutschen Bauern“. Der Redner stellte zuerst den Zusammenhang zwischen der deutschen Landwirtschaft und der deutschen Landwirtschaft her, die beide aufeinander angewiesen sind.

Bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit müsse man sich von radikalen Ansichten fernhalten. Es komme nicht, daß allein mit der Steigerung der Kaufkraft der Landwirtschaft die Arbeitslosigkeit zu beseitigen ist.

Dann sprach Frau Hildegard-Hennersdorf, die Frau des Reichstagsabgeordneten Hildegard, über das Thema „Die Gegenwartsfragen der deutschen Bauernschaft“.

Die Tagung schloß am Abend mit einem geselligen Beisammeln der Teilnehmer und ihrer Gäste.

Die Revisoren bei Schultheiß-Hagenhofer.

Wenige wissen, was die Autria war.

Im Schultheiß-Hagenhofer-Prozess wurden die Mitglieder der Revisionskommission als Zeugen vernommen. Die Kommissionsmitglieder waren Aufsichtsratsmitglieder von Schultheiß-Hagenhofer oder von den Schwitzern.

Der frühere Direktor der Commerz- und Privatbank, Pflüger, der Mitglied der Revisionskommission und des Aufsichtsrates der Deutsche war, meinte, daß er in der Bilanz die Buchung des Autria-Rostens als Bankguthaben für unvorzugsfähig gehalten habe.

Der frühere Direktor der Commerz- und Privatbank, Pflüger, der Mitglied der Revisionskommission und des Aufsichtsrates der Deutsche war, meinte, daß er in der Bilanz die Buchung des Autria-Rostens als Bankguthaben für unvorzugsfähig gehalten habe.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.

Als Licht in meine Augen kam

Roman von Marie Blanc-Eismann.

77. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Und die ich doch so einfach, so harmlos verzeihen Sie sich in Ihre Sorgen, hatten keine Gesellschaft und keinerlei Abwechslung, lebten nur Ihrem Schmerz; hier hingegen kamen Sie in eine neue Umgebung, Ihr Herr Schwager widmet Ihnen jede freie Stunde, der Chirurgen plaudert mit Ihnen, nachmittags hören Sie Musik oder Vorträge und finden dabei neue Anregung und Erhellung.“

„Ihobit von Bodau lehnte den Kopf an die weichen Polster des Stuhles und schloß mit beiden Händen nach der schwarzen Brille die über seinen Augen lag. Im Zimmer herrschte ein dämmriges Halblicht, die dicke grüne Vorhänge waren vor den Fenstern zugezogen, damit kein grelles Tageslicht hereinströmen konnte.“

„Die Schmiht nach dem Licht! entgegnete er leise. „Wie festman, daß sie gerade jetzt so groß ist. Selbst in den Tagen des höchsten Glücks habe ich sie nie so heiß gespürt wie jetzt.“

„Ihobit hatte sich emporgeschoben und sahte leidenschaftlich nach den Säulen der Schmeiler. Renate erbeute, als sie den Druck seiner Hände und die Wärme seines Mundes spürte. Sie hörte die namenlose Angst aus seiner Stimme und sagte leise, tröstend und beruhigend:

„Warum diese trübsinnigen Gedanken, Herr von Bodau? Damit dürfen Sie sich nicht mehr quälen. Sie werden sehen mit Ihren beiden Augen!“

„Wirklich, Schwester Margra?“ „Gewiß, die Operation ist glücklich, und wenn der Abend kommt, wird man die Brille von Ihren Augen nehmen, damit Sie sich von Ihrer vollständigen Heilung überzeugen können.“

„Ihobit von Bodau atmete schwer und presste seine schmalen Hände an die Stirn.“

„Noch kann ich es nicht fassen! Das Schicksal hat mich allzu oft genarrt und zum Spielball seiner Launen gemacht, vom höchsten Glück ins tiefste Leid gestürzt, blind und einlam werden lassen, und jetzt sollte es noch einmal die Sonne meiner Gnade über mich scheinen lassen? Ich soll das Schicksal meiner Väter wiedersehen, meine Gärten, und Felder?“

„Und Ihren Jungen!“

„Meinen Jungen!“ Ein Strahl von Freude glitt über sein Gesicht, und seine Schmiht sprach aus diesen beiden Worten, die er noch einmal leise wiederholte: „Meinen Jungen!“

„Renate biß bei diesen Worten ihre Zähne fest aufeinander, denn ein Schlußstein fiel in ihr auf.“

„Warum durfte sie an dieser Freude nicht teilnehmen? Sie war ausgefallen durch eigene Schuld, die sie nun büßen mußte, bis in harter strenger Arbeit um die mahmende Stimme der unerbittlichen Neue in ihrem Herzen zum Schmelzen zu bringen.“

„Wie viel hätte sie darum gegeben, wenn sie die beiden verangenen Jahre, da ihre heißes Blut und der Lichtschein der Jugend sie in die Ferne geführt hatten, aus ihrem Leben hätte tilgen können.“

Als Doktor Heinz Eißhöfer die Operation vornahm und den entscheidenden Schritt machte, da hatte sie zitternd und bebend in der Ede des Operationsraumes gestanden, die Hände ineinander gepreßt und in diesem Flehen zu Gott

gebetet, daß er das Wunder vollbringe.

„Und heute, da die Brille von seinen Augen genommen werden sollte, da war auch Licht in ihre trübsinnigen, verbliebenen Augen gekommen, wie Schuppen war es von ihr abgefallen, und sie erkannte, daß sie diesen Mann, dem sie einst angehört und dessen Liebe sie verknüpfte, weil ihr das Leben in der Welt mit seinem gleichenden Glanz tausendmal schöner dünkte, liebte, mit der ganzen, großen Sehnsucht ihres Herzens.“

„Zu spät!“

„Blind war sie gewesen und mußte nun beiseite stehen, wenn er in ein neues Leben ging.“

„Die stillen, friedlichen Tage in seiner Nähe, da sie mit ihm Zukunftspläne bauen mußte, um die Erwartung auf den Erfolg der Operation zu setzen, hatten sie erst erkennen lassen, wieviel sie verloren hatte.“

„Niemand ahnte, was sie fühlte.“

„Jeden Tag hatte sie den Chirurgen um Urlaub bitten wollen, um fortgehen zu können, bis Iohit die Anstalt verlassen hatte, aber immer wieder blieb sie in seiner Nähe, als gönnte sie einer anderen den Platz an seiner Seite nicht.“

„Wie ein Ertrinkender an den Strohalm, so klammerte sie sich an die wenigen Tage, die ihr noch blieben.“

„Wald würde sie wieder einsam sein und verfluchen müssen, ihre Liebe im Dienste des Willens zu vergehen.“

„Unter irgendeinem Vorwand wollte sie fortgehen, damit Iohit nie ahnen sollte, daß die Schwester Margra, die während den schweren, entscheidenden Tagen an seiner Seite weilte, seine Frau Renate gewesen war.“

„Das Schicksal hatte ihr nun noch die schwerste Prüfung auferlegt, indem sie ihre Liebe zu Iohit erkennen mußte, nachdem eine andere, würdiger den Platz in seinem Herzen einnahm, der ihr einst gehörte und den sie in trübsinnigem Weisheit verbergt hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

